

Correspondent

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich eine Mark

Erste
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Leipzig, Freitag den 22. September 1893.

№ 110.

XXXI.

Abonnements-Einladung.

Mit Nr. 114 beginnt das 4. Vierteljahr 1893 des Corr. Wir versäumen nicht, alle Mitglieder des Verbandes Deutscher Buchdrucker daran zu erinnern, daß es zu den ersten Pflichten eines jeden Mitgliedes gehört, Abonnent des Vereinsblattes zu sein, um auf dem Laufenden zu bleiben, und bitten besonders die Vorstandsmitglieder in den Gauen, Bezirken und einzelnen Orten, unausgesetzt ihre Mitglieder an diese Pflichterfüllung zu erinnern. Das Abonnement muß vor Ablauf des Monats September aufgegeben werden!

Schmaroher des Kapitalismus.

Das sind in der Regel die Zwischenhändler, Zwischenträger, Meister, Poliere, „Speckgesellen“ und Faktoren. Die große indifferente Masse könnte füglich auch noch diesen Spezies zugerechnet werden, doch wollen wir davon absehen, weil die meisten dieser Kategorie sich ihrer Lage nicht bewußt sind, was von den oben angeführten eigentlichen Schmaroheren nicht gesagt werden kann.

Es ist nicht zu kühn, wenn wir behaupten, daß die allgemeine Arbeiterbewegung ganz bedeutend weiter vorgeschritten wäre, wenn diese Schmaroher nicht zwischen Arbeitgeber und Arbeiter ständen, wenn die Arbeiter es nur mit den Kapitalisten zu thun gehabt hätten. Außer den oben angeführten sehen wir noch allerlei fahrendes Volk in allen Zweigen der Industrie sich breit machen, angefangen vom notorischen Baufschwindler oder Häuserschlächter bis zum ehrfamen Schuh- oder Sattmachersgesellen hinauf, der, seine Leisten verlegend, im Kontor der Druckerei thront. Als Beispiel für das Umsichgreifen des Schmaroherentums mag hier nochmals der Schmerzensruf, welcher leztlich aus der Reichsdruckerei ertönte, erwähnt werden.

Ungerecht wäre es, allen Faktoren, Polieren usw. unser Epitheton anhängen zu wollen. Das sei ferne. Es gibt glücklicherweise auch noch Vorgesetzte, vor denen man den Hut abnehmen kann. Wir wagen aber zu behaupten, daß dies ein verschwindend kleiner Teil ist. Und wenn man bedenkt, daß an der Qualität dieser Faktoren häufig die gute Position, in welcher sie sich befinden, den wesentlichsten Anteil hat, so könnten wir sie eigentlich hier ganz übergehen. Wir wollen aber nicht unterlassen noch anzuführen, daß der gut dotierte Groß-Faktor einer Zeitungsdruckerei oder eines Geschäfts, in welchem Tarif-Streichkongerte unbekannt sind, in anderen Verhältnissen sich anders zeigen würde. Wenn dieser „humane“ Faktor auf einen sogenannten „Kergermanns“-Posten eines schmutzkonkurrierenden Geschäfts gestellt würde, so dürften seine guten Eigenschaften bald verschwinden oder er wäre eben nicht geeignet, diesen Posten zu bekleiden.

Umgekehrt wäre das der Fall bei einem Faktor, der so lange sich in einer schlechten Position befand. In eine Stellung gesetzt, wo er den Gehilfen den Tarif voll und ganz zahlen kann, würde er mit der Zeit ein ganz „humaner“ Faktor werden, würde sich aus einem Saulus zu einem Paulus umwandeln können.

Das oben Gesagte trifft freilich nur bei dem kleinen Teile, welcher Charakter besitzt, zu und solchen darf ein moderner Schmaroher des Kapitals nicht haben und hat ihn meistens auch nicht.

Der Sklave auf der Zuckerpflanzung Südamerikas hatte am Anfange dieses Jahrhunderts relativ mehr Freiheit als solche am Ende des Jahrhunderts der freie Deutsche als Minimum-seher unter der „Aufficht“ eines Faktors alias Geberdenpäbers genießt. Ein solches Sklavenaufseher-System kommt in der Großdruckstadt Leipzig ganz besonders prägnant zum Ausdruck. In den letzten Jahren suchte man es auch in Berlin und anderen Städten zu kultivieren, leider mit Erfolg. — Wir sind entschiedene Gegner der Buchthausarbeit, die Leistungen eines großen Teiles unserer Faktoren gehören aber, und zwar gleich nach dem Ueberstehen, ins Buchthaus. — Daneben finden wir das Trucksystem (wie bei den Ziegeleien, Erden usw. Arbeitern), die Begünstigung einzelner (wie durch die Meister in Fabriken), auch „Speckgesellen“ (gleichwie bei den Maurern, wo manch vom Lande hereinkommende Gesellen die Poliere mit „Speck“-geschenken bestechen) und last not least auch ein gewisses Epigtelium (Unter-Schmaroher) verhängnisvoll emporblühen. Sind diese Schmaroherieen auch schon früher nicht ganz unbekannt gewesen, so treten sie doch stets, wenn eine Arbeiterorganisation durch eine mißglückte Bewegung momentan geschwächt ist, ganz besonders dreist auf, wie wir Buchdrucker es leider jetzt verspüren. Es ist hier nicht der Ort, eine spezielle „Naturgeschichte des Faktors“ zu schreiben, so interessant dies auch wäre. Indessen können wir doch ein Beispiel, wie manches Individuum das Wort „Schaffen und Streben nur ist Leben!“ auffaßt, nicht unterdrücken, weil es typisch für unsre Spezies ist. Wir bedürfen dazu keiner catillinarischen Existenz, sondern wollen nur auf den bei den Prinzipalen berühmten Gründer des Leinwebervereins verweisen, der zur Zeit eine Tournee durch Deutschland macht, um wie weitand der selige Bonifacius die Deutschen zu bekehren und die heiligen Verbandszeichen zu fällen. Diesem verhältnismäßig noch jungen Apostel im Weinberge des Herrn Kapitalismus wurde es in seiner Heimat bald zu eng. „Von der Piele“ anfangend, wurde er, „als er noch ein leberischer Kollege war“, bald Verbands-Begirtsvorsteher; dann zog ihn mächtig nach der Großstadt hin, allwo er als Faktor sein „Gehalt“ bald zu einer anständigen Höhe zu bringen wußte, während die „Löhne“, „seiner“ Seper niedriger wurden. In Braunschweigs Mauern wird das L. wieder gut

machen, was das L. dort gesündigt hat und daneben noch Zeit gewinnen, die Gehilfen zu „organisieren“, damit sie ihre Lage verbessern können. Ist das nicht individuelles Streben, an dem sich andere seiner Kollegen ein Beispiel nehmen können?

Wir huldigten früher einmal der Meinung, daß gebildete und auch im Verufe tüchtige Leute sich dem Kapitalismus weniger prostituieren als ungebildete. Leider sind wir im Laufe der Zeit zu der Ueberzeugung gelangt, daß diese Meinung eine irrige war. Selbstverständlich gibt es auch hier Ausnahmen. Wer dem Rachen des Kapitalismus die Weizenkörner zuführt, muß eben sein ganzes Streben darauf richten, das Getreide Arbeitskraft rationell zu bauen. Und dies thun alle, welche solches Amt haben, mit dem größten Fleiße.

Es soll hier nicht als allgemeiner Grundsatz aufgestellt werden, daß sich in unseren „Typographischen Gesellschaften“ gleichfalls ein Strebertum breitmacht. Die „besseren Elemente“, welche ihre Interessen dort zusammenführen, huldigen aber vielfach doch dem Wahlsprüche, daß „Verdienen“ gar nicht groß genug geschrieben werden kann. Papier-, Farbe-, Schrift- usw. Reisende, Maschinen- und Utensilienhändler usw. lassen dort unter den schätzenden Fittigen des Oberfaktors- oder Prinzipalsvorsitzenden ihr Licht leuchten und preisen ihre Artikel an — zur höhern Ehre Gutenbergs! Dem kleinen Häuflein ehrlich kunstbessener Accidenziers „thut das manchmal bis in die Seele weh“.

Katholischer noch als der Papst Faktor sind gewöhnlich die Kollegen, welche Aufseher- oder Vizefaktorstellen bekleiden (Reichsdruckerei usw.). In die Kontore scheint man mit Vorliebe die „ehemaligen Kollegen“ zu nehmen, welche am Rasten nicht zu gebrauchen sind. Letzteres trifft auch bei einem Teile der Faktoren zu. Schreiber erinnert sich eines Kuriosums in einer Hofbuchdruckerei, wo ein solcher „ehemaliger Kollege“ im Kontor beschäftigt war. Gelegentlich einer Bestellung von sechs Antiqualkästen mit Kapitälchensächern und sechs Frakturkästen fragte besagter Kollege vom Kontor aus per Sprachrohr beim Faktor an, ob denn die Frakturkästen auch mit Kapitälchensächern bestellt werden sollen. — Ein andres Beispiel, welches sich leztlich in einer großen Druckerei ereignete, wo sich ein „ehemaliger Kollege“ im Kontor bei einer Kalkulation um etwa 300 Prozent „verkalkulierte“, ist zwar sehr kostbar, aber auch von solcher Tragweite, daß die spezielle Veröffentlichung einer öffentlichen Anklage gleich käme. — Wir wollen uns, obgleich wir noch drastische Beispiele solcher Art genug in petto haben, an diesen beiden genügen lassen. Sie genügen vollständig zur Illustration der Schmaroher des Kapitalismus. Diese letzteren sind es denn auch, welche bei für die Gehilfen besserer Geschäftskonjunktur den Mantel nach dem Winde drehen und in hellen Scharen dann Auf-

nachdem nun nachgewiesen, daß sie weder für den Staat selbst noch für die Steuerträger und V.steller eine finanzielle Erleichterung ist, so wäre es gut, wenn sich die Staatsdruckeri ausschließlich mit ihrem eigentlichen Zwecke, der Herstellung von Staatsarbeiten, begnügen würde, zu diesen rechnen wir nur die Anfertigung von Wertpapieren, Staatsobligationen und ausschließlich nur für Staatszwecke bestimmte Formulare. — Es lag uns fern, durch diesen Artikel vielleicht unsere Privatdruckunternehmer gegenüber dem Staat in Schutz zu nehmen, nein, wir tadeln ihre Gleichgültigkeit, daß sie sich so mit verführten Armen einer solchen Staatsausbeutung hingeben und daß sie den Ausfall ihres Gewinnes bei den Arbeitern durch schlechte Löhne, ungebührliches Antreiben und durch verschiedene Einschränkungen hereinzubringen suchen, statt mit den Arbeitern Hand in Hand die Mißstände auszurotten. Aber gerade so wie wir durch unsere Organisation, durch unsere eigene Kraft uns schon vor verschiedenen Widerwärtigkeiten geschützt haben, werden wir bestrebt sein, durch unsere Organisationen auch noch die anderen Mißbilligkeiten und schaudererregenden Zustände zu bekämpfen.

Rundschau.

Wenn in Nr. 107 des Corr. das Frohlocken der kapitalistischen Presse über die „Gutenbergbühnerei“ von Erfurt tiefer gehängt wurde, so sei heute das schärfste und ernste Wort braver Arbeiter über das schamhafte Schauspiel dagegen gehalten. Das Korrespondenzblatt der Generalkommission deutscher Gewerkschaften schreibt: „Arbeiter gegen Arbeiter. Daß in mehreren deutschen Gewerben verschiedene Organisationen bestehen, die sich gegenseitig bekämpfen und dadurch dem Unternehmertum in seinem rücksichtslosen Vorgehen gegen die Arbeiter Vorhieb leisten, das ist eine Thatsache, die jeden, der es mit der Arbeiterfrage ehrlich meint, nur mit tiefem Bedauern erfüllen kann. Auch den Buchdruckern, deren gute und bewährte Organisation die Arbeitsverhältnisse in diesem Gewerbe während jahrelanger unermülicher Kämpfe wesentlich verbessert hat, bleibt es nicht erspart, neben ihrem Verband eine neue Organisation ins Leben treten zu sehen. Mag diese auch, wie ja der Anfang zeigt, nützlich sein und bleiben, so ist es doch traurig, zu wissen, daß eine Vereinigung von Arbeitern, die nicht minder unter dem Drucke des Kapitals leiden, bereit ist, zum Vorteile der Unternehmer der etwa zum Angriffe vorgehenden Organisation in den Rücken zu fallen. — Schon vor dem letzten Ausstände der Buchdrucker fand sich unter denselben eine Anzahl, die Gewerkschaften darüber empfinden, daß den Prinzipalen gegenüber genau so gehandelt wurde, wie diese es den Arbeitern gegenüber thaten. Sie wollten den Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und an Stelle des Streiks die gütliche Vereinbarung gesetzt wissen. Das heißt aber nichts anderes, als sich den Wünschen und Launen der Arbeitgeber preisgeben, ohne die einzige, aber mächtige Waffe der organisierten Arbeiter anzuwenden, wenn es gilt sich frei zu machen von Bevormundung und Zurücksetzung oder eine höhere Lebensstellung zu erringen. Bei vielen jener Abtrünnigen mögen allerdings auch die hohen finanziellen Anforderungen, welche die Organisation vor, während und nach dem Streik an die Mitglieder stellte, der Grund gewesen sein, dem Unterstützungsbereine den Rücken zu kehren. Es wurden in mehreren deutschen Städten Nichtverbands-Vereinigungen gegründet. Diese hielten am 3. September in Erfurt einen Verbandstag ab, um eine geschlossene Vereinigung zu gründen. Mit Genugthuung läßt sich allerdings konstatieren, daß die Zahl der Teilnehmer an diesem Verbandstage keine große war, was ein gutes Zeichen für die weitere Nichtentwicklung dieser zweiten Organisation der Buchdrucker ist, die seitens der Prinzipale, wie natürlich, mit allen Mitteln unterstützt wird. Es hatten sich aus 12 Orten im ganzen 23 Delegierte eingeschunden, wovon 6 aus Berlin, 3 aus Erfurt und je 2 aus Leipzig, Hamburg, Altona und Stuttgart waren. Diese beschlossen denn auch, einen Zentralverband ins Leben zu rufen, welcher sich im wesentlichen mit der Unterstützung der Mitglieder befassen soll. Es wurde nicht veräußert, in den Debatten hervorzuheben, daß der Kampf der bewährten Organisation der Buchdrucker ein immer mehr politischer würde und daß Verbandsorgan, der Corr., dem Kapitale den Krieg bis aufs Messer angeündigt habe. Nun, die Mehrzahl der Buchdrucker wird sich durch so schreckliche Enthüllungen nicht gruselig machen lassen und wissen, daß ihr Interesse nur ausreichend in der bisherigen Organisation gewahrt wird, wenn deren Mitglieder auch immer mehr einsehen, daß eine endgültige ausreichende Verbesserung der Lage der Arbeiterklasse nur durch die Aufhebung der Klassengegenstände und die Befestigung des Einkommens aus fremder Arbeit, kurz durch die Befestigung des Privateigentums an den Produktionsmitteln erfolgen kann. Hoffen wir, daß diese Erkenntnis bald auch die abseits der bisherigen Organisation sitzenden gewinnt, dann dürfte der Keil, welchen die

Prinzipale in die organisierte Buchdruckerkraft zu treiben suchen, auf seine Ueher zurückprallen.“ — Wie würdig und vornehm haben sich die aufrichtigen Vorstellungen eines ehrlichen Arbeiterorgans von dem widerlichen Gesindel der kapitalistischen Schranzen ab. Leipziger Blätter schreiben: „Leipzig als Buchhändlerstadt“. In einzelnen Berliner Blättern wird die Stadt Leipzig als Meßplatz bereits zu den Toten geworfen. Alles muß sich allmählich in Berlin zentralisieren, alle Interessen müssen nach Berlin gravitieren, das ist nach der Verkörperung des Mössischen Tageblattes der natürliche Verlauf der Dinge und eine unausbleibliche Sache. We dieses Blatt aus Unkenntnis oder Beschränktheit ferner behauptet, wäre der Stadt Leipzig schon lange ihre vornehmste Privileg, das des Kommissionsbuchhandels, entrissen worden: auch in dieser „Branch“ macht ihr Berlin gewaltige Konkurrenz. Die Buchhändlermesse freilich beiße Leipzig noch, aber wie lange werde es dauern, bis auch in dieser Hinsicht seine Alleinherrschaft gebrochen sei? — Nun, das wird länger dauern, als das Monopol gewisser Inseratenagenten, die selber eine Alleinherrschaft üben und vollends an sich reißen wollen, welche sie anderen mit Unrecht zum Vorwurfe machen. In bezug auf den Buchhandel ist Leipzigs hervorragende Stellung, die, nebenbei bemerkt niemals den Charakter einer Alleinherrschaft gehabt hat, eine so alte und gefestigte, daß daran ein gewisser Berliner Industrialismus vergebens rütteln wird.“ — Aber einbringen thut den Leipziger Prinzipalen die Leipziger Buchhandelsvorsicht nach eigener Versicherung nichts!

Die Breslauer Morgen- Zeitung steht noch immer den Splitter in anderer Augen; wir sind aber noch nicht unterrichtet, daß sie den Balken in ihren eignen Augen sieht. In Rasse wurde ein in der Eisenbahnwerkstätte beschäftigter Decker wegen Verdachtes sozialdemokratischer Gesinnung, angeblicher Mitgliedschaft beim Metallarbeiterverband und Vermittlung von Arbeiterblättern gemahngelt. Dazu schreibt das erwähnte Blatt: „Was erreicht die Eisenbahnhörde durch solche Maßregelungen? Daß nun die Werkstatt von sozialdemokratischen Elementen gereinigt sei, glaubt sie doch selbst nicht, wohl aber darf sie versichert sein, daß sie aus einem vielleicht ganz harmlosen Arbeiter einen unverfänglichen Sozialisten gemacht hat. Wollte die Höfde alle Anhänger Döbels aus ihren Werkstätten verbannen, sie würde — fürchten wir — nicht viel Leute zurückbehaltten. Die Leute brotlos machen, ist nicht der richtige Weg, sie dem Glauben an den Zukunftsstaat abzugewinnen.“ — Gewiß schöne und vernünftige Worte. Allein mit Jagrimm schließt die Bresl. Morgen-Ztg. alle jene Buchdruckergehilfen streng von ihrer Schwelle ab, die sich erdreisten, vom Koalitionsrechte Gebrauch zu machen und dem Verband anzugehören. Ist das vielleicht der richtige Weg, die sozialen Gegensätze zu mildern? Solange die Morgen-Zeltung nicht von diesem geistigen System abläßt, erblicken wir in derlei Toleranzhandlungen nur eine blüßige Reklame, in dem heißen Konkurrenzstumpfe der Breslauer Zeitungen auf Abonnentenvermehrung berechnet.

Der Kreis, den der Brandenburger Steinbruckerstreik zieht, hat neuerdings auch Dresden ergriffen, wo wegen Annahme Kaufmannscher Arbeiten mehrere Personale aufhörten.

Unfälle der Deutschen Buchdrucker-Berufsgewerkschaft (Fortf.). Maschinenmeister G. in Sagan zog sich eine Verletzung der rechten Hand zu. Rente 25 Proz. — 133,85 Ml. — Hilfsarbeiter K. in Dortmund erlitt eine Wunde am Daumenmuskel der rechten Hand. Rente 100, dann 70 Proz. — 589,64 und 412,75 Ml.

Im Verlage von J. Bissel, Buchdruckerei in Döbeln, erscheint seit 1. September vorläufig wöchentlich zwei Mal der Döbeler General-Anzeiger, unparteiliches Organ für Stadt und Land. Es ist dies seit 1876 das fünfte Mal, daß man versucht, dem Anzeiger und Wochenblatt für Döbeln ufw. (Amtsblatt) Konkurrenz zu bieten. Außer der Döbeler Zeitung, welche, gleich dem Döbeler Anzeiger, sechs Mal erscheint und ungefähr sechs Jahre bestand, waren die anderen Unternehmungen nur kurze Zeit lebensfähig.

Die Kölsche Buchhandlung und Buchdruckerei in Kempen feiert am 24. September ihr 300jähriges Bestehen.

Arbeiterbewegung.

Die Agitation zwecks Interessierung der sozialdemokratischen Partei für die Förderung des Gewerkschaftswesens kommt bereits gut in Fluß. In einer Parteiversammlung des Kreises Nieder-Barnim zu Weihensee bei Berlin stellte der Reichstagsabgeordnete Stabigden den Antrag, als einen Punkt für die Tagesordnung des am 22. Oktober in Köln stattfindenden Parteitag folgendes Thema einzuführen: „Das Verhältnis der politischen Partei zu den Gewerkschaften; was kann seitens der Partei zur Hebung der Gewerkschaften geschehen?“ Unser Kollege Sonnenburg aus Friedrichshagen beantragte, dem Parteitage folgenden Antrag zur Gutheißung zu empfehlen: „Pflicht eines jeden Parteigenossen ist es, der Gewerkschaft seines Berufes anzugehören.“ Die Kreisversammlung stimmte beiden Anträgen widerspruchlos zu. Wir können

dieser Propaganda nur einen glücklichen Fortgang wünschen, sie wird den Gewerkschaften jedenfalls Wind in die Segel spannen.

In Burg bei Magdeburg wurden von zwei Ueberfabrikanten 16 Arbeiter ausgepeert, weil sie nicht auf das Anfinnen, ferner 11 Stunden täglich zu arbeiten, einz gingen.

Aus Desterreich. Der Streik der Wiener Lederarbeiter — 215 Personen — dauert fort; dazugleich die Arbeitssperre über die Silberwarenfabrik von Südsfeld & Co. in Wien und über die Wagenlaternefabrik von Gabriel in Penzing. Seit 1. August befinden sich die Mülser in Graz im Ausstände. In Lemberg streikten sämtlich Bauarbeiter. Die Wiener Leder-Galanterie-Arbeiter verlangen Abschaffung der Stützarbeit, 10 fl. Mindestlohn und den Reinstandentag. Die Achtstundentzung der Bildhauer in Wien steht ziemlich günstig. In 157 Werkstätten ist der Achtstundentag eingeführt, im Streik befinden sich noch 100 Mann.

Der inzwischen begonnene Streik in den französischen Departements Nord und Pas de Calais umfaßt etwas über die Hälfte der französischen Kohlenproduktion (13 1/2 von 26 Mill. Tonnen) und gegen 50000 Arbeiter. Die Forderungen sind: 10 Proz. Lohnerhöhung, 5,50 Fr. Mindestlohn, Verbot der Entlassung von Arbeitern nach Eintritt des vierzigsten Lebensjahres, ferner der Entlassung wegen Verurteilungen, sofern diese nicht wegen Schädigung der Bergwerks-Gesellschaft erfolgt sind, Abschaffung der Strafe für unreine Kohlen. Die Arbeiter des Loire-Valais und die im Süden haben Unterstützung zugesagt, fordern aber außerdem Einführung des achtstündigen Arbeitstages, Errichtung von Pensionskassen und die Reform des Gesetzes über die Bergarbeiter-Vertretungen. Die Gesellschaften sehen alles ab unter Prüfung auf die fortwährend steigenden Kohlenpreise ufw., während die Arbeiter auf die fetten Dividenden hinweisen. Da wird es nun wohl zum Generalstreik kommen. Beschlossen wurde derselbe.

Aus England. In Don Forest und Tellen von Warwickshire und Derbyshire haben weitere 15000 Bergleute die Arbeit aufgenommen. Die Nagelschmiede in Worcesterhire und Staffordshire beschlossen einen Monat zu feiern, um die Preise wieder auf eine gewisse Höhe zu bringen. — Die Times teilen einen Plan von George Elliot mit, wonach die Ausbeutung aller Steintohlengruben Englands unter der Verwaltung des Staates stattzufinden habe und zwar unter der Administration eines Zentralrates. Die Lohnfrage wäre von Districtsräten, in denen die Arbeiter vertreten, zu ordnen.

Briefkasten.

G. in Wiesbaden: 14 Ballen — 3,50 Ml., erhalten 1,50 Ml. — D. in Giesheim: 60 Pf. — Insterburg: 40 Pf. erhalten. — H. in Kriksruhe: Der Bekamrad wird sich schrecklich betören lassen durch das o. — S. in Berlin: Hat allerdings keinerlei Entgegnung erfaßten. Gruß. — H. in B.: Herzliche Wünsche auf den Weg. — Kollegen, welche einer gemeinsamen Ortsklasse angehören, werden gebeten, ein Exemplar des betreffenden Statuts an G. Hille in Bismar, Abbachstraße 14, gelangen zu lassen.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Brandenburg. Der zweite diesjährige Bezirkstag findet Sonntag des 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in Potsdam im Restaurant Charlottenhof, Alte Louisenstraße (Bahnhofsstation Charlottenhof) statt. Eventuelle Anträge müssen bis spätestens 8. Oktober an den Bezirksvorsitzenden L. Leimbach, Brandenburg, Gr. Gartenstraße 47 a (vom 1. Oktober ab Blumenstraße 16, II), eingereicht werden. Sämtliche Mitglieder sowie Nichtmitglieder unsers Bezirks werden zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Bezirk Frankfurt a. M. Infolge Demission des 1. Vorsitzenden und eingetretenen Krankheitsfalles des 2. Vorsitzenden übernimmt die Leitung der Geschäfte des Bezirks bis auf weiteres interimistisch der jetzige Schriftführer Jakob Scoralick und sind Briefe und sonstige Zuschriften an diesen, Frankfurt a. M., Wilbeler Straße 23, zu senden, Gelder wie bisher an Jean Höfner, Gr. Eichenheimerstraße 23.

Altenburg. Die Seyer Richard Schwade aus Röckern, Richard Knote aus Leipzig, Karl Anders aus Bismar, Wilhelm Krüger aus Düsseldorf, Paul Büßhorn aus Leipzig, Gustav Schöne aus Leipzig, Gotthelf Schmidt aus Breslau, Otto Delling aus Göttingen und Maschinenmeister Ernst Hartmann aus Verburg werden ersucht, ihre Adresse an J. J. Schiefer, Johannisstraße 44, einzuzenden. Die Herren Vertrauensmänner und Reisetassverwalter wollen die betreffenden Kollegen auf diese Notiz aufmerksam machen.

Münsterberg. Die Herren Verbandsfunktionäre werden hiermit gebeten, baldigst Mitteilung zu dem Aufenthalt des Maschinenmeisters Albert Weich an J. Stumpner, Untere Krämergasse 15, gelangen zu

lassen. B. konditionierte in Würzburg und zuletzt in Kaufbeuren 1891.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Mannheim der Sefer Ludwig Grimm, geb. in Neuburg a. D. 1876, ausgl. daselbst 1893. — 3. Trautwein, H. 7, 11 b.

In Stuttgart der Sefer Emil Löhr, geb. in Buchen 1871, ausgl. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — R. Arie, Rosenstraße 37, Gtbs.

Reise- und Arbeitslojen-Unterstützung.

Eberfeld. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß das Verkehrslokal von jetzt ab zum Wirt Franz Gerbracht, Bleichstraße 14, nahe am Stadtkrater, verlegt wurde. Das Vereinslokal befindet sich im Restaurant Zum Neuen Rathaus, am Neumarkt.

Halle a. S. Bitte dem Sefer Adolf Rohst aus Leipzig (916 Saale) die Haupt-Nr. 29402 und dem Sefer Max Herfurth aus Berlin (896 Saale) die Nr. 29407 in das Quittungsbuch einzutragen. Beide befinden sich wahrscheinlich auf der Reise.

Verein Leipziger Buchdr. u. Schriftgießergehilfen.

Die Mitglieder werden ersucht, alle Vorgänge in den Druckereien, namentlich wenn es sich um Schädigung in bezug auf Lohn- und Arbeitsbedingungen handelt oder bei unwürdiger Behandlung u. dgl. unverzüglich dem Vorstand und zwar während der Expeditionsstunden (abends von 7 bis 8 Uhr) im Vereinsbüro zur Anzeige zu bringen.

Die Statuten unsers Vereins sind jetzt im Druck erschienen und fordern wir alle Mitglieder auf, sich dieselben aus der Vereinsexpedition abzuholen bzw. abholen zu lassen.

Dreizehntel Seite 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Veranlagungs-Anzeigen die Seite 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Ersetzen ist freimärkte beizufügen.

Günstiger Gelegenheitskauf!

Einige gebr. kompl. Druck-Einrichtungen mit Schnellpr. u. sämtl. Zubehör, nur ganz kurze Zeit benutzt, praktisch eingerichtet, sind mit bedeutendem Preisnachlass sofort zu verkaufen. Mit spezieller Aufstellung und günstigen Kaufbedingungen steht auf Wunsch gern zur Verfügung **Gutenberg-Haus Franz Franke** Mauerstrasse 33. Berlin W, Mauerstrasse 33. Vollständig neue Einrichtungen stets am Lager.

Buchdruckerei

in süddeutscher Residenz, sehr gut eingerichtet, 5000 Mt. Reingewinn jährlich, mit guter Kundenchaft, sehr flott gehend, sucht behufs Erweiterung des Betriebes einen streng soliden thätigen Theilhaber (am liebsten Maschinenmeister) mit 6000 bis 8000 Mt. Einlage. Sicherheit wird geboten. Off. u. Nr. 781 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ohne Konkurrenz!

Eine hochrentable

Buchdruckerei

(Motorenbetrieb) mit Zeitung in einer sehr industriellen Stadt der Palz ist inf. unter günstigen Bedingungen Familienverhältn. halber zu verkaufen. Nur zahlungsfähige Refraktanten wollen werthe Offerten an die Geschäftsstelle d. Bl. unter Nr. 797 einreichen.

Mit der Frankenthaler Rotationsmaschine vertrauter [793]

Maschinenmeister

zu sofortigem Eintritte gesucht. Neunständige Arbeitszeit. Offerten mit Gehaltsansprüchen an **Schopenfeld & Harnisch, Dresden.**

Für ein großes Establishment Oberitaliens wird ein perfekter typographischer

Maschinenmeister

gesucht, der mit dem Illustrationsdrucke jeder Art vollständig vertraut ist und befähigt wäre, die Leitung der Abteilung „typogr. Druckerei“ zu übernehmen. Offerten ohne vorzügliche Muster und Zeugnisse bleiben unberücksichtigt. Anmeldungen mit Gehaltsansprüchen usw. zu senden an **Instituto Italiano d'Arti grafico Bergamo.** [789]

Nach Siebenbürgen

wird noch ein solider, tüchtiger

Schweizerdegen

gesucht. Deutscher, evangelisch, welcher als Sefer vorzüglich im Accidenzdruck und als Drucker an der Johannisberger Cylindertrittpresse (in kleinen Illustrationen, Initialen, Schwarz- und Farbendruck) etwas leisten kann und gewillt ist, an der Maschine allein zu arbeiten. Einige Kenntnisse in Stereotypiearbeiten wären erwünscht. Lohnansprüche, Photographie u. Zeugnisse erbittet **G. A. Reichenberger, Mediaisch, Siebenbürgen.** [782]

NB. Nur vollständig belegte Offerten finden Berücksichtigung.

Tüchtiger

Lagerverwalter

wird gegen gute Bezahlung dauernd engagiert. Nur gelernte Schriftgießer mögen ihre Offerte nebst Zeugnis- kopien einreichen bei der

Ersten Ungarischen Schriftgießerei-Aktien-Gesellschaft Budapest, Dessenfingasse 32. [706]

Gesucht ein tüchtiger Höbehobler

792] von **Otto Weisert, Stuttgart.**

Ein Schweizerdegen

27 Jahre alt, an Maschinen und Tiegeldruckpressen erfahren sowie im Säge tüchtig, sucht Stellung. Off. mit Gehaltsangaben an K. Sch., Gasthof zum Hirsch, Stuttgart, erbeten. [800]

Suche als

Maschinenmeister oder Schweizerdegen

für den Druck besserer Accidenz dauernde Stellung. **Stöbel, Bauersche Druckerei, Kiedlinghausen.**

Den Nachfragen der meisten Herren Raucher nach einer milden, pikanten **Cigarre** Rechnung tragend, empfehle meine **Sumatra** mit Feltz, in elegante Kuba Cedern-Kisten gepreßt. Preis pro 100 St. 4,25 Mt. Ferner **Sumatra** mit Java gemischt, sehr gut im Brand u. Geschmack. Preis pro 100 St. 3,50 Mt. Bon 500 St. an portofrei. Garantie für reelle Ware: Zurücknahme. Um einen Versuch zu erleichtern, versende zur Probe auch 200 Stück portofrei gegen Nachnahme. Farbenschrift erbeten. **A. Dörnic** [772] Heitigenstadt, Reg.-Bez. Erfurt.

Zu Kommissionsverlage von R. Härtel, Leipzig-R., ist erschienen:

Die Innung im Buchdruckgewerbe.

Wirtschaftsgeschichtliche Beleuchtung der Motive und Ursachen für ihre Regeneration nebst einem Blick auf die Stellungnahme der Gehilfen zur Innung.

von **Arthur Gash.**

6 1/2 Bogen kl. 4°. Preis 1 Mark.

Zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Corr. und alle Buchhandlungen.



Nach der Quartalsversammlung. (Aus Klinkhardt's Accidenz-Journal.)

Nach Leipzig, Dresden oder Ung.

sucht tüchtiger, gewandter Schweizerdegen event. auch als Sefer dauernde Kondition. An Schnell- und Tiegeldruckpressen gut bewandert, im Säge firm. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Offerten sub K. 798 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Leipzig.

S. J. 759 (Maschinenmeister nach Italien) sind eingegangene Offerten abzuholen. Die Jahrgänge 1863-68 und 1871-83 des Corr., ungebunden, sind billig zu verkaufen. Verkäuferin ist die arme Witwe eines jüngst verstorbenen Kollegen. Auskunft gibt **H. Härtel** in Leipzig-R.

Weimar. Sonnabend den 23. Septbr., abends 1/2 9 Uhr: **Veranstaltung.** [802]

Typographia.

Sängerverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Sonntag den 24. September, abends 8 Uhr

Vokal- und Instrumentalkonzert

in den Kontordia-Festsälen, Andreasstr. 64. Entree 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.

Nach dem Konzerte Tanz; Herren, welche daran teilnehmen, zahlen 50 Pf. nach.

Billets sind zu haben bei den Herren **Stolle** und **Straumann** sowie bei den Mitgliedern des Vereins.

Kollegen und Freunde sind hierzu höflichst eingeladen. **Der Vorstand.** [783]

Am 15. d. M. erlag nach elfwöchentlichem Kranksein der Setzer

Philipp Weimar

im Alter von 31 Jahren dem für unsern Beruf typischen Leiden. — Der Verstorbene zeichnete sich sowohl während der zeitweiligen Inhabung des hiesigen Bezirksvereins als auch während des Neunstundenkampfes als prinzipientreues Mitglied aus. Ehre seinem Andenken! [794]

Die Kollegen Wiesbadens.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Archiv f. Buchdruckerkunst, 30. Jahrg., Heft 10

erschienen. Jährlich 12 Hefte à 1 Mark. Heft 10 enthält wieder zehn Beilagen. [801]

Feuer- und Lebensversicherungen

bei den größten und solidesten Versicherungsanstalten

werden vom Unterzeichneten jeberzeit zum Abschlusse gebracht. Außer den festgesetzten Prämien werden für Aufnahme, Police usw. besondere Gebühren nicht berechnet.

Für **Mobiliar-Versicherungen** in Berlin (40 bis 65 Pf. pro 1000 Mark) werden Antragsformulare auf Wunsch franco zugesandt und jede weitere Auskunft bereitwilligst erteilt. [796]

Emil Scholz, Berlin W, Göbenstraße 22.

Berlin.

Sonntag den 24. September 1893, vormittags 10 1/2 Uhr:

Große öffentliche Buchdruckerversammlung

im großen Saale der Buchbrauerei, Am Tempelhofer Berg.

Tagesordnung:

1. Bericht über die gegenwärtige Lage in unserm Gewerbe; 2. Das Koalitionsrecht und wie stellt sich die Reichsdruckerei dazu? 3. Berichterstattung des Delegierten zur Berliner Gewerkschafts-Kommission; 4. Neuwahl desselben; 5. Verschiedenes.

Sämtliche Buchdruckergehilfen Berlins und Umgegend sowie die sonstigen Berufsgenossen **Der Einberufte.** [795] sind zu dieser wichtigen Versammlung freundlichst eingeladen.